

Etiquett markirt, ein Exemplar von *U. minor*, an dem mehrere Aeste ganz der Schläuche entbehren. Ferner fand sich ein Bogen voll *U. minor* vor, an denen die Blüten mit besonderer Sorgfalt ausgebreitet getrocknet waren; im Laube stimmten sie theils mit dem erwähnten Exemplare überein, theils zeigten sie nichts Abnormes. Ich glaube kaum zu irren, wenn ich in dem bei *U. intermedia* liegenden Exemplare das von Schmidt im Weissen Moor gefundene Exemplar (der *U. macroptera*) zu erkennen glaube; die schlauchlosen Blätter geben dem Laube eine entfernte Aehnlichkeit mit *U. intermedia*. Von den in dem unbezeichneten Bogen enthaltenen Exemplaren, die er dann vermuthlich im Weissen Moor sammelte, mag er dann später an Treviranus und Detharding einzeln geschickt haben. Wenn meine Vermuthung begründet ist, so stimmt Alles aufs schönste zusammen: die Vergleichung Brückner's mit *U. minor* und *intermedia*, ferner der Umstand, dass Treviranus die Pflanze für *U. minor* hielt, Detharding sie später mit der Taf. 128 der Fl. Dan., die ebenfalls eine *U. minor* mit gegen den Schaft hin schlauchlosen Blättern darstellt, identificirte, dass endlich Schreiber am bezeichneten Standorte nur *U. minor* fand“.

Ich habe hier Ascherson's Indicienbeweis (nur mit Weglassung einiger nicht streng dazugehöriger Zwischensätze) wörtlich aufgeführt, um dem Leser die Würdigung des pro und contra zu ermöglichen. Für jene Zeit, wo an die kurz vorher aufgestellte nördliche *U. ochroleuca* nicht zu denken war, nimmt sich die Beweisführung recht plausibel aus; anders jedoch gestaltet sich die Sache, wenn wir nunmehr auch die *U. ochroleuca* in den Bereich der Möglichkeiten hineinziehen.

(Schluss folgt.)



## Bemerkungen über volksthümliche Pflanzennamen.

Von Dr. M. Kronfeld.

### IV. 1) Schwierigkeit der Deutung.

So leicht erklärlich viele der volksthümlichen Pflanzennamen sind, da sie zumeist von hervorstechenden, sinnfälligen Eigenschaften hergenommen werden — ich erinnere an Sauerampfer, Schneeglöckchen u. s. f. — ebenso schwierig vermag sich in besonderen Fällen die Deutung zu gestalten.

Dass in Küchenschelle, Kühchen- oder Kuh-Schelle liegt, dass die zahlreichen eigenartigen Bezeichnungen der Waldrebe in Niederösterreich auf ein vergessenes altdeutsches Wort zurückführbar sind, habe ich, hier durch Prof. v. Kerner, dort durch

1) Vergl. Oesterr. botan. Zeitschr. 1886, Nr. 5, 8, 11.

Pergers auf den richtigen Weg gewiesen, im I., beziehungsweise II. Stücke meiner „Bemerkungen“, mit Ausführlichkeit dargelegt.

An einem ausgewählten Beispiele soll im Folgenden gezeigt werden, welche Vorsicht bei der Deutung von Volksnamen beobachtet werden muss, und wie leicht man mit einer solchen auf Abwege gerathen kann.

Für die Quecke, *Triticum repens*, findet sich in unserem Kronlande die Bezeichnung Baia oder Baier (Bair). Sie ist aus der Vöslauer Gegend (Braun), aus Rappoltenkirchen (Wiedermann), vom Oetscher (Erdinger) mitgetheilt worden, und ich habe sie um Wien öfters gehört. Für Kärnten geben Pacher und Jabornegg<sup>1)</sup> das nur lautlich verschiedene Payer an, bei Pritzel und Jessen<sup>2)</sup> sind die ähnlich klingenden Formen Bayer (Oesterreich) und Peyer (Kärnten) angeführt, Herr Prof. v. Kerner<sup>3)</sup> hat schliesslich Bair auch in Tirol vernommen.

Baia klingt völlig wie der österreichische Name des Baiern, des im Baiernlande Einheimischen. Da in verschiedenen Epochen der Geschichte Eingewanderte aus Baiern sich bei unserem Volke missliebig machten, lag in erster Linie die Vermuthung nahe, dass die Bezeichnung des Volksstammes spottweise auf das zudringliche und unausrottbare Gras übertragen wurde.

Zum eben nicht ehrenden Gedächtnisse wandernder jüdischer Handelsleute wird ja in Kritzendorf bei Wien, *Allium ascalonicum* Jud'nzwiffl genannt<sup>4)</sup>, und in Deutschland heisst irgendwo das überaus lästige *Chrysanthemum segetum* „Hohleborner Hochmuth“ mit dem ironischen Nebensinne: ja, die von Hohleborn sind gar üppig, die haben Blumen auf dem Acker anstatt der Aehren! Hieraus spricht noch immer ein gewisser Grad von Gutmüthigkeit, jenes Grundzuges im Gemüthe des Volkes, der selbst im schneidigsten „Schnadahüpfel“ unverkennbar ist. Bitterböse dagegen ist Lutterstaud'n (Luther-Staude) auf den Stifter des Protestantismus gemünzt, und wird in Tirol, — dessen Bewohner mancherorten zu Johannis einen Strohpopanz als „Lotter“ verbrennen<sup>5)</sup> — auf *Alnus viridis*, die durchaus nicht nutzbare Grünerle angewendet (Prof. v. Kerner mündlich). Auch Pritzel und Jessen (p. 22) geben Lutterstaud'e aus Tirol (Brixen), ferner Luttastaud'en aus Kärnten (Kaschthal) an; Pacher und Jabornegg a. a. O. 1882 p. 10, verzeichnen: Jutternach, Lutternach, Luttachstaud'e.

Mit der Vorstellung, dass Baia, die Bezeichnung der Nation, vom Volkswitze zum Namen eines Unkrautes gestempelt wurde, gab ich mich somit eine Weile zufrieden.

Nun wollte es das Geschick, dass ich im militärischen Dienst-

<sup>1)</sup> Flora von Kärnten, Jahrbuch d. Land.-Mus. 1880, p. 157.

<sup>2)</sup> Volksnamen d. Pflanzen. Hannov. 1882, p. 412.

<sup>3)</sup> Mündliche Mittheilung.

<sup>4)</sup> Vgl. meine: Pflanzennamen aus der Wiener Gegend. Oesterr. botan. Ztschr. 1884, Nr. 6.

<sup>5)</sup> Vgl. Schöpf, tirol. Idiotikon. Innsbruck 1862, p. 405.

jahre mit Magyaren in innigere Berührung gebracht wurde. Von den Wörtern, die ich gelegentlich auffing, wollte mir, wie man begreiflich finden wird, baj = Unglück, Unheil, nicht aus dem Kopfe. Wenngleich ich die sichere Nachricht, ob *Triticum repens* im westlichen Ungarn baj genannt wird, nicht erhalten konnte, schien es mir möglich vorerst, und späterhin wahrscheinlich, dass das Wort über die Grenze nach Niederösterreich gebracht worden sei. Aus den nördlich anliegenden slavischen Gebieten sind mindestens nachweisbar Pflanzennamen in unser Krouland eingeführt worden. Auch ist es eine Eigenthümlichkeit volksthümlicher Benennungen, dass Abstracta, vorzüglich für widerliche Unkräuter, Bezeichnungen abgeben. Beispielsweise gilt im Niederösterreichischen Ausstand für *Cuscuta*, Pein für *Holcus mollis* und *Lolium temulentum* hat Namen wie Durst und Unsinni.

Demnach sollte das österreichische Baia von dem ungarischen baj, Unheil herkommen; diess war die zweite Ansicht, zu der ich auf dem Wege der Deutung gelangte.

Ihr folgte, nicht lange darauf, die dritte und letzte. Slavische Elemente lassen sich in niederösterreichischen Pflanzennamen unschwer erkennen (vgl. Schickgan = Zapfen, Malinabær = Himbeere u. s. f.). An anderer Stelle werde ich auf dieses Moment gelegentlich zurückkommen. Hier sei nur daran erinnert, dass fahrende Gesellen der verschiedensten Beschäftigung fast fortwährend von Norden gegen Wien ziehen, und dass zur Zeit der Ernte slavische Feldarbeiter in Menge auf niederösterreichischem Gebiete Verwendung finden.

Zumal im Čechischen *Triticum repens* payř (peyr) heisst (wovon vielleicht auch der Familienname Payer herkommt), bestimmt mich die eben ausgesprochene Erwägung zu der schliesslichen Annahme, dass die niederösterreichische Bezeichnung „Baier“ aus dem Slavischen entlehnt ist und im Volksmunde dem Namen der Bewohner Baviens angelautet erscheint. Aus Niederösterreich mag Baier später nach Kärnten und Tirol den Weg gefunden haben.

Pritzel und Jessen (p. 412) stellen ihr Peyer zu pede = hinkriechend (vergl. Pfad und Padde = Kröte). Nach dem Gesagten erachte ich es für überflüssig, auf diese sehr gezwungene Erklärung näher einzugehen.

Wien, im März 1887.

---

## August Wilhelm Eichler.

Am 2. März d. J. starb zu Berlin Dr. August Wilhelm Eichler, ordentlicher Professor der Botanik und Director des königl. botanischen Gartens und Museums, im 48. Lebensjahre. Geboren am 22. April 1839 zu Neukirchen im damaligen Kurfürstenthum

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Kronfeld Ernst F. Moriz (Mauriz)

Artikel/Article: [Bemerkungen über volksthümliche Pflanzennamen. 167-169](#)